

Jahresbericht 2018

# Biovision

*Stiftung für ökologische Entwicklung*



Eine Zukunft für alle, natürlich

# Inhalt

3 Editorial

## Projekte

- 4 Projekt 1: Fruchtfliegenkontrolle
- 8 Projekt 2: Traditionelles Wissen beleben
- 12 Projekt 3: Advocacy für Agrarökologie
- 15 Projekt 4: Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland
- 18 Jubiläum

## Organisation

- 22 Stiftungsrat
- 23 Bericht des CEO
- 26 Mitarbeitende
- 28 Partner und Netzwerke
- 30 Dank

## Jahresrechnung

- 32 Kommentar zur Jahresrechnung
- 34 Bilanz
- 36 Betriebsrechnung
- 38 Projektaufwand
- 40 Sorgfalt, Revisionsbericht
- 42 Zweck und Vision
- 44 Biovision in Kürze



Eine Zukunft für alle, natürlich

Sehr geehrte Gönnerinnen, Gönner und Partner

Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass Ökologie und eine gesunde Umwelt dereinst so viel Aufmerksamkeit erfahren würden? Wenn es Biovision nicht schon gäbe, würde sie heute erfunden. Was seit Beginn unsere Vision ausmachte, steht auch in Zukunft im Zentrum unserer Tätigkeit: Den Hunger beenden und die Armut bekämpfen. Nachhaltig, im Einklang mit der globalen Agenda 2030.

Unsere Projekte in Subsahara-Afrika bringen echte Hilfe und Verbesserungen der Lebensbedingungen für die beteiligte Bevölkerung. Denn wir vermitteln ökologisches, wissenschaftlich überprüftes Wissen. Wir schaffen keine Abhängigkeiten, sondern leisten Hilfe zur Selbsthilfe.

Biovision leistet auch Überzeugungsarbeit dort, wo die Weichen gestellt werden. Im Dialog mit Politik, Forschung und Wirtschaft kämpfen wir für einen nachhaltigen und fairen Umgang mit den natürlichen Ressourcen unseres Planeten. Die heutige Generation hat es in der Hand, den Hunger weltweit zu besiegen. Ich bin zutiefst dankbar, dass Sie uns auf diesem Weg begleiten und unterstützen.

Mit herzlichem Dank, Ihr

Hans Rudolf Herren



**«Ich bin Optimist.  
Ich weiss, wir können  
es noch besser  
machen.»**

**Hans Rudolf Herren**  
Präsident Stiftung Biovision

Titelbild:  
**Mary Wanjiru aus  
Wakibugi (Kenia)**  
setzt auf gesunde  
Nahrung und ökolo-  
gischen Gemüseanbau.

# Projekt 1: Fruchtfliegenkontrolle

*Schlupfwespen sind die heimlichen Heldinnen der Mango-  
bäuerinnen und -bauern – seit 2018 auch in Äthiopien.*

## Die Schlupfwespe erreicht Äthiopien

2018 war ein besonderes Jahr für die Fruchtfliegenexperten am *icipe*: Nach zweieinhalb Jahren Vorbereitung hielten sie endlich die Einfuhrerlaubnis nach Äthiopien für die beiden Nützlinge, die Parasitoiden der Mangofruchtfliege, in den Händen. Die Schlupfwespen pflanzen sich seither im Labor des *icipe* in Äthiopien fort und ergänzen die bereits eingeführten Massnahmen zur Fruchtfliegenkontrolle wirkungsvoll.

Während die integrierte Schädlingskontrolle, kurz IPM genannt für Integrated Pest Management, unter Mangoproduzenten in Kenia bereits eine gewisse Bekanntheit und Beliebtheit erreicht hat, ist dieser effektive und umweltfreundliche Ansatz für viele Bauernfamilien in Äthiopien noch unbekannt. Mangos sind auch hier eine wichtige Einkommensquelle. Wegen des Fruchtfliegenbefalls wuchs aber in den letzten Jahren der Frust über die grossen Verluste bei und nach der Ernte. «Die Nachfrage nach längerfristig erfolgversprechenden Anbaumethoden steigt und wir kommen kaum nach mit der Ausbildung und die Bereitstellung von IPM Starter Kits», erklärt Dr. Shifa Ballo, IPM-Experte am *icipe*. Über die im Mai 2018 eingetroffenen Nützlinge freut er sich ungemein. Er kümmert sich zusammen

*«Ich habe die  
Mangofruchtfliegen im  
Griff», freute sich  
Mararet Siaronji (r)  
bereits anfangs 2015.  
Die Mangobäuerin  
aus Embu (Kenia) hatte  
sich ab 2012 erfolg-  
reich am IPM-Pilot-  
projekt beteiligt.*

## Projekthintergrund

In der Obstproduktion, die in ostafrikanischen Ländern entscheidend zum landwirtschaftlichen Ertrag beiträgt, haben Kleinbäuerinnen und -bauern mit einer ganz spezifischen Herausforderung zu kämpfen: Aus Asien eingeschleppte Fruchtfliegenarten führen regelmässig zu grossen Ernteeinbussen. Das Weibchen der Fruchtfliege legt seine Eier in die Mango, aus welcher kurze Zeit später Maden schlüpfen und die Frucht von innen verfaulen lassen. Der durch die Fruchtfliegen verursachte Schaden gefährdet das Einkommen von Bauernfamilien und Mangohändlerinnen massiv, was sich negativ auf die Nahrungssicherheit und die Lebenssituation der lokalen Bevölkerung auswirkt.





«Farmers' Friends», so werden die Schlupfwespen von den Mangobauern genannt. Die Parasitoiden werden vom *icipe* gezüchtet und in den Mangohainen freigelassen. (links)

**Gesunde Früchte mit IPM:** Dank integrierter Schädlingskontrolle kann der Fruchtfliegenbefall mit biologischen Massnahmen reduziert und das Einkommen der Mangobäuerinnen erhöht werden. (unten)



mit den Laborangestellten Tag und Nacht um die Schlupfwespen. Sein Traum ist, die Schlupfwespen-Zucht dereinst dezentral in der Projektregion Arba Minch aufzubauen. Bis dann ist es aber noch ein weiter Weg, denn erst müssen sich die Insekten (*Fopius arisanus* und *Diachasmimorpha longicaudata*) im Labor in Addis Abeba richtig etablieren und zu Hause fühlen.

#### **Kenia und Tansania: Volle Erntekörbe dank bewährter Methode**

Im kenianischen Bezirk Kitui, wo der Fokus unseres Fruchtfliegenprojekts in den vergangenen drei Jahren lag, sind die Mangobäuerinnen und -bauern bereits einen Schritt weiter. Obstgartenbesitzer Pius Mutia erklärt: «Gemeinsam mit Branchenkollegen die Herausforderungen im Mangoanbau zu diskutieren und von Experten zu lernen, bringt einen tatsächlichen Fortschritt.» Dank der integrierten Schädlingskontrolle erzielt Pius Mutia eine höhere Mangoqualität. Zusätzlich setzt er auf unterschiedliche Mangosorten. Die Samen der spätreifen Sorte Kent hat er von einem Kollegen erhalten. Damit konnte er – länger als die meisten anderen – erstmals bis im April Mangos ernten und auf dem lokalen Markt markant bessere Preise erzielen. Solche Eigeninitiativen sind ganz im Sinne des Projekts. Deshalb arbeitet unsere Partnerorganisation *icipe* auch mit regionalen Lebensmittelämtern und Handelsorganisationen zusammen. Diese organisieren an den Schulungstagen im Feld jeweils einen Infostand zu Vermarktung und Buchhaltung.

Kaum Hilfe nötig haben diesbezüglich die tansanischen Mangoproduzentinnen und -produzenten, die seit 2018 ebenfalls an Ausbildungskursen zu IPM teilnehmen können. Deren Branchenorganisation ging aktiv auf das *icipe* und Biovision zu und fragte um Unterstützung in der Bekämpfung von Mangoschädlingen an. «Im April 2018 haben wir mit 200 Teilnehmenden gerechnet – erschienen sind 400», lacht Dr. Fathiya Khamis, Projektkoordinatorin des Biovision-Fruchtfliegenprojekts. Besonders erfreut ist sie über das grosse Interesse der jungen Generation und die gut etablierten Vermarktungsstrukturen in Tansanias Küstenregion.

#### **Reif für die Insel: Multiplikation an neuen Standorten**

Neuland betreten und eine ganz andere Situation antreffen wird das *icipe*-Projektteam demnächst in Sansibar. Auf der Insel sind bislang kaum Massnahmen gegen die invasive Fruchtfliege bekannt. Im Herbst fanden mit Landwirtschaftsverantwortlichen vor Ort bereits Abklärungen für den Projektstart statt. Dr. Fathiya Khamis und ihr Team schauen diesem Abenteuer gespannt entgegen. Die erste Begegnungen mit Mangoproduzentinnen auf der Insel haben ihren Eindruck gestärkt, dass ein grosser Wissensdurst und Hoffnung auf eine längerfristige Verbesserung der Lebensumstände auf sie warten.

Entsprechend gross das Potential, die bewährte IPM-Methode auch hier zu etablieren und die Erfolge aus den bisherigen Projektregionen ab 2019 zu replizieren.

## Projekt 2: Traditionelles Wissen beleben

*Kleinbäuerinnen und Kleinbauern halten dem Druck auf die natürlichen Ressourcen am Mount Kenia stand.*

Die zunehmend unberechenbaren klimatischen Verhältnisse erschweren in vielen tropischen Ländern die Landwirtschaft. Intensität und Auftreten von Regen- und Trockenzeiten wandeln sich zusehends, Ernteverluste häufen sich. Die Übernutzung der Wälder verschärft die Situation zusätzlich: Fehlt ein ganzjähriger Bewuchs, sind die empfindlichen Böden Sonne, Wind und Wetter schutzlos ausgesetzt, sodass der Niederschlag ungehindert abfließt, anstatt die Böden und das Grundwasser zu speisen.

### **Kleinbäuerinnen und -bauern werden aktiv**

Wie man den Folgen dieser Entwicklung entgegentreten kann, zeigen 1500 Kleinbäuerinnen und -bauern in vier Bezirken am Fuss des Mount Kenia, welche im Rahmen des Biovision Projekts durch unseren Projektpartner ICE (Institute for Culture and Ecology) begleitet wurden. In agrarökologischen Feldkursen haben sie gelernt, wie sie mittels terrassierter Felder und gezielter Bepflanzung den Wasserrückhalt steigern und die Erosion verhindern können oder wie man mit Kompost die Bodenfruchtbarkeit aufbaut. Gemeinschaftliche Spargruppen ermöglichen zudem die Verbesserung traditioneller Kochstellen durch effiziente Öfen, womit der Brennholzbedarfs reduziert wird oder finanzieren den Kauf moderner Bienenstöcke zur besseren Bestäubung im Wald und auf den Feldern.

Seit Beginn unserer Partnerschaft mit ICE im Jahr 2012 ist das Projektgebiet gewachsen. Zu Beginn der Entwicklung des Projektansatzes (s. Kasten auf Seite 10) standen die Bezirke Tharaka-Nithi und Meru im Fokus. In den letzten drei Jahren haben jetzt auch Bauerngruppen aus Embu und Muranga von den Feldkursen profitiert. Dabei hat sich gezeigt, dass die Bedürfnisse in den verschiedenen Regionen aufgrund der naturräumlichen Bedingungen ganz unterschiedlich sind: Während in den trockenen Savannen von Tharaka-Nithi Erosionsvermeidung und Bienenhaltung Anklang finden, interessieren sich die Menschen im feuchteren Muranga stärker für die Gemüse- und Früchteproduktion. Dank ihrer diversifizierten Einkommensquellen sind die Menschen heute auf unregelmässige Trocken- und Regenzeiten besser vorbereitet.

*Im trockenen Tiefland von Tharaka konnten die involvierten Bäuerinnen und Bauern die Fruchtbarkeit und den Wasserrückhalt des Bodens mit Kompost, Mulch, Geländeterrassen und quadratischen Pflanzlöchern verbessern.*



## Wie weiter?

Die gewonnenen Erkenntnisse fließen direkt in die nächste Projektphase ein: Fortan liegt der Fokus auf dem Kompetenzaufbau in Imkerei und Agroforstwirtschaft sowie auf der Anbindung an Absatzmärkte. So fördert unser Projekt alternative Einkommensquellen und lindert den Druck auf die natürlichen Ressourcen. Die beliebten und bewährten landwirtschaftlichen Feldkurse werden weitergeführt. Neu entwickeln wir gemeinsam mit dem Projektpartner Strategien, um in den vier Bezirken agrarökologische Themen auf die politische Agenda zu bringen. Die bisherigen Erfolge und die positiven Erfahrungen von ICE in der Zusammenarbeit mit über 50 Bauernorganisationen sind dafür beste Voraussetzungen.

---

## Dialog zwischen Generationen

Mit dem gesellschaftlichen Wandel gerät wertvolles Wissen über den nachhaltigen Umgang mit Boden, Wasser und Saatgut zunehmend in Vergessenheit. Mit dem Projektpartner Institute for Culture and Ecology (ICE) fördern wir traditionelles Wissen und führen es mit neuen Erkenntnissen zusammen. So entstehen beispielsweise Saisonkalender mit traditionellen, oft resistenteren Pflanzensorten oder Karten der Gemeinden. Letztere zeigen den Menschen die naturräumlichen Veränderungen von früher zu heute auf und ermöglichen einen Blick in die Zukunft, wo weitere Veränderungen aufgrund des Klimawandels bevorstehen.

---

**Community Mapping:** Die «Karte der Vergangenheit», welche von den Mitgliedern der Bauerngruppe gemeinsam gezeichnet wurde, zeigt die natürlichen Lebensgrundlagen, Naturrefugien und heilige Orte in Tharaka. (rechts)

Ein Ziel des Projekts ist die Erhaltung, Zucht, Vermehrung und Verbreitung traditioneller Nutzpflanzenarten. Diese sind oft widerstandsfähiger gegen harsches Klima als moderne Sorten. (unten)





## Projekt 3: Advocacy für Agrarökologie

*In die Zukunft der Landwirtschaft in Afrika zu investieren ist unerlässlich. Der effizienteste Weg führt über Forschung und Innovation.*

Obschon die negativen ökologischen und sozialen Konsequenzen der konventionellen Landwirtschaft bekannt sind, fließt weltweit immer noch der grösste Teil der Forschungsgelder dorthin. «Advocacy for Agroecology» gibt hier Gegensteuer. Das im 2018 lancierte Projekt zielt darauf ab, künftige Investitionen in die Forschung mit Fokus auf nachhaltige Agrarsysteme in Afrika zu erhöhen. Agrarökologie hat das Ziel, in Anlehnung an natürliche Ökosysteme mehr Nahrung mit weniger chemischen Spritz- und Düngemitteln zu produzieren. Auf

### **Erforschung ökologischer Agrarsysteme:**

*Derzeit fließen noch zu wenige finanzielle Mittel in Forschungsprojekte wie dem «Langzeit Systemvergleich», welches den Mehrwert der Agrarökologie gegenüber der konventionellen Landwirtschaft aufzeigt.*

Forschungsebene werden dazu verschiedene Disziplinen wie Ökologie, Agronomie und Sozialwissenschaften kombiniert sowie wertvolles Wissen der Kleinbäuerinnen und -bauern mit aufgenommen. Um langfristig mehr Gelder für agrarökologische Forschung zu mobilisieren, bringen wir Geldgeber direkt vor Ort und organisieren Veranstaltungen zwischen Geldgebern und Forschenden im Bereich Agrarökologie.

### **Analyse der aktuellen Geldströme in die Forschung**

Dass die meisten Forschungsgelder in konventionelle Agrarsysteme fließen, ist unumstritten. Aber um herauszufinden, wohin die Fördermittel genau fließen, führen wir seit letztem Jahr eine grossangelegte Studie durch. Wir recherchieren, welche Regierungen und privaten Gönner heute bereits in nachhaltige Landwirtschaft und Agrarökologie in Afrika investieren und welche Motive sie dabei haben. Dafür arbeiten wir mit anerkannten Forschungsinstitutionen wie z.B. dem Institute of Development Studies (IDS) in Grossbritannien zusammen. Wir entwickeln ausserdem ein interaktives Online-Tool, welches die Daten zu Finanzflüssen in die landwirtschaftliche Forschung abbildet. Durch die Studie können wir mehr Transparenz schaffen und analysieren, woher heute die Fördermittel für Forschungszentren stammen.

### Neue Wissensplattform agroecology-pool.org

Der Begriff Agrarökologie hat im landwirtschaftlichen Diskurs an Bedeutung gewonnen, obwohl oder gerade auch weil keine exakte Definition davon existiert. Wir haben deshalb eine Begriffsklärung nach den gängigsten Konzepten erarbeitet. Diese stellen wir seit 2018 auf der neu geschaffenen Website [www.agroecology-pool.org](http://www.agroecology-pool.org) vor. Die Seite stösst auf grosses Interesse und verzeichnet erfreulich hohe Zugriffe. Auf dieser neuen Plattform verknüpfen wir bestehendes Wissen der Agrarökologie mit Projekten und stellen es anschaulich an konkreten Beispielen vor.

### Dialog und Austausch fördern und unterstützen

Im laufenden Jahr fokussieren wir uns auf die Analyse von Forschungsgeldern in Kenia. Kenia ist ein wichtiges Fallbeispiel. Es vereint starke nationale und internationale Institutionen und zieht dadurch grosse Summen an öffentlichen und privaten Fördermitteln an.

Die Ergebnisse der Studie werden Ende 2019 veröffentlicht und an einem internationalen Roundtable präsentiert. Damit werden wir «Advocacy for Agroecology» in die nächste Phase überleiten: den Dialog mit nationalen und internationalen Akteuren und Geldgebern. Die erfolgreiche Umstellung auf eine agrarökologische Landwirtschaft bedingt eine solide wissenschaftliche Grundlage und deren Überprüfung in der Praxis. Darüber hinaus hat sich gezeigt, dass ein solcher Wechsel gleichzeitig von verschiedenen Akteuren der Landwirtschaft getragen werden muss. Wichtige Akteure sind dabei Geldgeber, die die Forschung neuer, agrarökologischer Ansätze unterstützen.

---

## Ja zu nachhaltigen Nahrungssystemen

Die Schweiz lebt auf grossem Fuss. Mit dem Import von Gütern und Dienstleistungen verursachen wir übermässigen CO<sub>2</sub>-, Wasser- oder Landverbrauch ausserhalb unserer Landesgrenzen (Stichwort Rodung von Regenwäldern). Deshalb engagieren wir uns in der Schweiz vermehrt auch politisch, um die Transformation hin zu einem nachhaltigen Nahrungssystem zu beschleunigen. Beispielsweise im Netzwerk Agrarallianz, das sich für eine Agrarpolitik 22+ im Sinne der Sustainable Development Goals (SDGs) einsetzt, oder mit dem Einsatz zu Gunsten der Fair-Food-Initiative im Herbst 2018.

---

## Projekt 4: SDSN Switzerland

*Alle Akteure aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft müssen ihren Beitrag für eine nachhaltige Zukunft leisten. Mit innovativen Dialogformaten hilft SDSN Switzerland, Grenzen zu überwinden.*

Das Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland wurde 2017 von Biovision und dem Interdisziplinären Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) der Universität Bern gegründet. Sein Ziel ist es, den Wissenstransfer zwischen Forschung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu stärken und transdisziplinäres Wissen aufzubauen, das für die Umsetzung der UNO-Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in der Schweiz von grosser Bedeutung ist.

### Biovision gestaltet Wandel der Agenda 2030 mit

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde im September 2015 von allen UNO-Mitgliedstaaten verabschiedet. Das Kernstück der Agenda bilden die 17 SDGs. Auch die Schweiz hat sich dazu verpflichtet, sie bis 2030 zu erreichen. Die SDGs beziehen sich auf Schlüsselanliegen einer zukunftsfähigen Schweiz, wie zum Beispiel den Umgang mit dem Klimawandel, verantwortungsvolles Unternehmertum oder den Übergang zu einem nachhaltigen Konsumverhalten. Mit ihren Projekten in Subsahara-Afrika und in der Schweiz gestaltet Biovision den Wandel zur nachhaltigen Entwicklung gemäss Agenda 2030 der UNO mit.



*«Dialogplattformen, die Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringen, sind für gute Lösungen entscheidend.»*

*Dr. Christian Zeyer  
Geschäftsführer swisscleantech*





**Engagiert, kompetent  
und dynamisch:** Das  
SDSN-Team macht der  
Schweiz Beine, damit  
die 17 Nachhaltigkeits-  
ziele der UNO auch bei  
uns erreicht werden.

Bei der Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) entstehen sowohl Synergien als auch Zielkonflikte. SDSN Switzerland hilft mit, Voraussetzungen zu schaffen, damit die unterschiedlichen Akteure aus Politik, Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft zusammenfinden, bei der Gestaltung des Wandels mit transformativen Lösungsansätzen eingebunden werden und die SDGs partnerschaftlich umsetzen können.

#### **Erste SDSN-Schweiz-Konferenz in Bern**

Im Frühjahr 2018 wurde das Netzwerk mit einer nationalen Konferenz in Bern lanciert. «Was kostet es, die Schweiz wirklich nachhaltig zu gestalten? Und welche Verantwortung trägt unser Land international, um die Nachhaltigkeitsziele der UNO zu erreichen?» waren Fragen, denen sich 250 Teilnehmende aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Think Tanks und der Zivilgesellschaft angenommen haben. Gemeinsam diskutierten sie in kreativen Workshops über mögliche Antworten. Kritische Interventionen und Vorbehalte von Teilnehmenden zu den SDGs waren dabei durchaus erwünscht. Sie sind Bestandteil des Transformationsprozesses, den SDSN Switzerland beschleunigen will.

#### **Gemeinsame Lernprozesse und soziale Innovationen**

Das Netzwerk engagiert sich auch für konkrete lokale Initiativen, die im Sinn der Agenda 2030 wirken. Im Herbst 2018 fand in Lausanne das Circular Resources Lab statt, durchgeführt von der EPFL, dem Impact Hub Genf-Lausanne, Collaboratio Helvetica und SDSN Switzerland. Im Rahmen des ersten Soziallabors dieser Art in der Schweiz kamen Vertretende von Firmen, zivilgesellschaftlichen Bewegungen, Forschungsinstituten und internationalen Organisationen zusammen. Am Anlass wurden entlang eines experimentellen Lernpfads mit persönlichen Lernerfahrungen und gemeinschaftsstiftenden Aktivitäten innovative Lösungsansätze für den Wandel zur Kreislaufwirtschaft im Kanton Waadt erarbeitet.

Für die erfolgreiche Umsetzung der SDGs in der Schweiz sind noch viel mehr solche Plattformen und gemeinsame Lernprozesse notwendig. Sie ermöglichen den Aufbau von Transformationswissen, mit dem evidenzbasierte Entscheidungen getroffen werden können. Diese sind auf unserem gemeinsamen Weg in eine nachhaltige Zukunft essenziell. Und SDSN Switzerland hilft mit, diesen anspruchsvollen Pfad vorzuspüren.

# Jubiläum

*Im Jubiläumsjahr blickten wir gemeinsam mit Partnern, Gönnerinnen sowie den Mitarbeitenden auf die Höhepunkte von «20 Jahren echte Hilfe» zurück.*

Im Fokus der verschiedenen Jubiläumsaktionen standen dabei jeweils unsere Kernanliegen. Im Juni luden wir Vertreterinnen unserer Partnerorganisationen aus Äthiopien, Kenia, Tansania und Uganda sowie der Schweiz in Kenia zu einem zweitägigen Treffen ein. In Workshops entwickelten die rund 50 Teilnehmenden gemeinsam neue Strategien, um Synergien und die Zusammenarbeit zu fördern sowie ökologische Entwicklungsansätze künftig stärker und schneller verbreiten zu können. «Das Wissen bei den Partnern von Biovision ist enorm wertvoll. Durch mehr Austausch und eine verstärkte Zusammenarbeit können wir in Zukunft noch mehr Menschen erreichen und ihnen helfen», war Dr. David Amudavi, Direktor Biovision Africa Trust (BvAT), am Ende des Treffens überzeugt.

## Gemeinsam zum Erfolg

«20 Jahre echte Hilfe» waren nur dank der intensiven und engen Zusammenarbeit mit vielen anderen Pionieren und Visionärinnen möglich. Über 50 von ihnen teilten in kurzen Videostatements mit, was sie an Biovision und ihrer Rolle als Akteurin für ökologische Entwicklung begeistert, zum Beispiel: Globi, Mercy Kiyapyap

**20**  
**JAHRE**  
ECHTE HILFE **biovision**

## Die Zusammenarbeit mit kompetenten und renommierten Partnern

ist für Biovision bedeutend und sehr wertvoll (7 Partnertreffen in Kenia, 6 Agroforstwirtschaft mit Dr. David Amudavi, Direktor von BvAT, 2 Eröffnungen von CLEVER in Rapperswil mit Markus Bütler (r), Geschäftsführer der SCRJ Lakers, 5 Globi auf dem Bauernhof).

Mit über 1000 Gästen dürfen wir das Jubiläumssymposium in einem besonderen Rahmen durchführen (8). Das Programm mit Gästen von Partnerorganisationen (1 Janet Maro, Co-Direktorin Sustainable Agriculture Tanzania SAT) war feierlich und abwechslungsreich.

Dank Daria Lehmann und Patrick Rohr (3, 4, s. Haupttext) wurden «20 Jahre echte Hilfe» auch von Aussen beleuchtet.



(ehem. Projektmitarbeiterin Cabesi Kenia), Bernhard Lehmann (Direktor BLW), Bertrand Piccard (Solar Impulse), Kelemu Segenet (Direktorin am Insektenforschungsinstitut *icip*e, Nairobi, Kenia), Vandana Shiva (Umweltaktivistin), Sarah Wiener (TV-Köchin), Nina Zimmer (Direktorin Kunstmuseum Bern / Zentrum Paul Klee) u.v.a.m.

#### **Blickwechsel auf «20 Jahre echte Hilfe»**

Mit dem Fotojournalisten und ehemaligen TV-Moderator Patrick Rohr realisierten wir zwei besondere Jubiläumsgeschenke: Patrick Rohr besuchte Kleinbäuerinnen in Kenia und Tansania. Von ihnen erfuhr er, wie sie dank Agrarökologie ihr Leben verbessern konnten. Diese wunderbaren Geschichten fing er in seinen Bildern für den Biovision-Wandkalender 2019 ein. Ausserdem berichtete er von seiner Reise im Extraheft «BioLogisch», das wir mit der Zeitschrift «Beobachter» realisierten.

Eine andere, junge Sicht von «20 Jahre echte Hilfe» erzählte vergangenes Jahr auch Daria Lehmann. Die Berner Studentin absolvierte in Kenia ein von Biovision unterstütztes Praktikum bei unserer Partnerorganisation *icip*e. Auf [daria-in-kenia.blog](http://daria-in-kenia.blog) berichtete sie über ihre Erlebnisse und Eindrücke, schrieb Beiträge für Biovision und produzierte einen Kurzfilm über das Leben einer Kleinbauernfamilie am Rande des Kakamega-Regenwalds.



**«Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit mit Biovision und auf weitere gemeinsame ertragreiche Jahre.»**

**Janet Maro**  
Co-Direktorin SAT, Morogoro, Tansania

# Organisation

# Stiftungsrat

Das oberste Gremium von Biovision ist der Stiftungsrat. Er besteht aus sieben unabhängigen Mitgliedern, trägt die Gesamtverantwortung und arbeitet unentgeltlich. Der Stiftungsrat bestimmt die strategische Ausrichtung, ernennt den Geschäftsleiter, genehmigt Jahresrechnung und Jahresbudget und entscheidet über Projekt- sowie Unterstützungsbeiträge.



**Dr. Hans Rudolf Herren**

Stiftungsratspräsident, einer der weltweit führenden Wissenschaftler in der biologischen Schädlingsbekämpfung. Ehemaliger Generaldirektor des *icipe*, Nairobi.



**Dr. Barbara Frei Haller**

Promovierte Pharmazeutin, Dozentin für Ethnopharmazie an der ETH Zürich. Forschte u.a. in Ostafrika im Bereich Malariaprävention.



**Paula Daeppen-Dion**

Langjährige UN-NGO-Repräsentantin, Aufbau und Pflege internationaler Kontakte. Engagement in zahlreichen gemeinnützigen Organisationen.



**Mathis Zimmermann**

Rechtsanwalt u.a. mit Spezialgebiet Stiftungsrecht und Partner bei der Anwaltskanzlei Steinbrüchel Hüssy. Gründungsmitglied von Biovision.



**Maya Graf**

Biobäuerin und Nationalrätin (Grüne / BL). Engagement u.a. für Umsetzung des Weltagrarberichts (IAASTD) und eine gentechfreie nachhaltige Schweiz.



**Martin Fässler**

Ehemaliger Stabschef sowie Berater für strategische Fragen bei der DEZA. Langjährige Erfahrung in zahlreichen Ländern Afrikas.



**Prof. Dr. Ruedi Baumgartner**

Ehemaliger Ko-Studienleiter des NADEL (ETH Zürich) im Bereich Weiterbildungsprogramme für Entwicklungszusammenarbeit.

# Bericht des CEO

Das Jubiläumsjahr war ein Rekordjahr: Wir investierten mehr Mittel in Projekte und Partner als je zuvor. Auch die Anzahl Mitglieder, welche Biovision regelmässig unterstützen, erreichte ein Allzeithoch, was unsere Unabhängigkeit und Stabilität stärkt. Hingegen blieben im zunehmend kompetitiven Umfeld die Gesamteinnahmen unter dem Rekordergebnis des Vorjahres.

## Wissen schafft Nahrung

Mehrere Projekte erreichten wichtige Meilensteine: Die Verbreitung der ökologischen Anbaumethode Push-Pull für Mais und Sorghum schreitet voran und kommt in elf Ländern zur Anwendung. Eine richtungsweisenden Kooperation von Geldgebern, lokalen NGOs und Forschungsstätten ermöglichte unserem Partner Sustainable Agriculture Tanzania (SAT) den Aufbau des grössten Trainingszentrums für Biolandbau in Tansania. 628 Bäuerinnen und Bauern absolvierten im vergangenen Jahr Trainingskurse bei SAT. In Äthiopien trägt der jahrelange Aufbau unseres Imkereizentrums zur Ausbildung junger Imkerinnen und Imker doppelt Früchte: Das Vorzeige-Projekt, umgesetzt durch unseren Partner *icipe*, verankert das Wissen in der lokalen Bevölkerung; zudem wurde das Projekt in fünf weiteren Regionen kopiert, was Arbeit und Einkommen für 10 000 junge Menschen schafft.

## Partnerschaften für die Zukunft

Der Süd-Süd-Dialog für systematischen Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit unter den Biovision-Partnern in Afrika ist Voraussetzung für die nachhaltige Wirkung unserer Projekte. Einen Höhepunkt in diesem Bestreben bildete das Partner-Seminar in Kenia mit rund 50 Teilnehmenden aus fünf Schwerpunktländern und der Schweiz (vgl. S. 18). Unsere Schwesterorganisation Biovision Africa Trust (BvAT) ist zunehmend ein Dreh- und Angelpunkt für den Wissensaustausch und den Ausbau von tragfähigen Netzwerken in Subsahara-Afrika. Mit Hauptsitz in Nairobi und Projektpartnern in acht Ländern in Ost- und Westafrika ist BvAT als eigenständige afrikanische Nichtregierungsorganisation vor Ort gut etabliert.

## Mehrwert durch kohärente Schwerpunktprogramme

- Für Projekte zur **Selbsthilfe in Afrika** (vgl. Projekte 1 und 2) setzten wir 60% unserer Mittel ein. In 12 Ländern ermöglichten wir die Verbreitung von ökologischen Methoden zur Verbesserung von Gesundheit und Ernährungssicherheit bei gleichzeitigem Schutz der Biodiversität. Damit stärken wir das neue Wissen vor Ort und zeigen konkrete Lösungswege auf.

- Den globalen **Kurswechsel in der Landwirtschaft** förderten wir mit 11% der Projektmittel. Im internationalen Diskurs zu Klimawandel, Ernährungssicherheit und Biodiversitätsverlust bringt Biovision die Agrarökologie als Lösungsansatz in wichtige globale Verhandlungen ein (vgl. S. 12–14). Die Agenda 2030 der UNO ist dabei das richtunggebende Rahmenwerk, zu dessen Zielerreichung Biovision einen Beitrag leistet.
- Um die **Verantwortung in der Schweiz** zu fördern und zu fordern, verwendeten wir 29% der Projektmittel. Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit vermittelt Handlungswissen zu den Themenschwerpunkten **nachhaltiger Konsum** und **Schutz der Bodenfruchtbarkeit** als zentrale Voraussetzungen für nachhaltige Ernährungssicherheit. Zur Förderung der UNO-Entwicklungsziele bauen wir gemeinsam mit CDE / Uni Bern den Schweizer Ableger des globalen Netzwerks SDSN auf (vgl. S. 15–17). SDSN-Schweiz ist am Geschäftssitz von Biovision angesiedelt und zählt bereits 32 Mitgliedsorganisationen.

#### Effizient durch klare Strukturen

Parallel zur Schärfung unserer strategisch-programmatischen Handlungsfelder wurde eine integrale Führungsstruktur etabliert. Das Geschäftsleitungsgremium unter Leitung des CEO umfasst alle drei Programmbereiche (Schwerpunkt Ostafrika, globale Anwaltschaft, Sensibilisierung in der Schweiz) sowie die Bereiche Kommunikation, Mittelbeschaffung, Finanzen sowie HR & Administration. Damit ist Biovision organisatorisch solide aufgestellt, um auch in Zukunft als innovativer Pionier des Wandels Wirkung zu erzielen.



**«Biovision füllt wichtige Lücken am Schnittpunkt von Umweltschutz und Entwicklungszusammenarbeit. Wir schaffen Mehrwert für alle Beteiligten.»**

*Andreas Schriber  
Mitgründer und CEO Biovision*

*Seit 2018 ist die Leitung Biovision neu auf mehrere Schultern verteilt (v.l.n.r. Andreas Schriber, Michael Bergöö, Martin Herren, Ueli Würmli, Alexandra Arnold, Nathaly Brupbacher, Andreas Sicks, Martin Grossenbacher).*



# Mitarbeitende

*Zusammenarbeit wird bei uns grossgeschrieben – ob mit unseren Projektpartnern vor Ort oder dem Team in der Schweiz.*

«Menschen können ihre Fähigkeiten für selbstbestimmtes und solidarisches Handeln entfalten, wenn sie an Entwicklungsprozessen und an der Gestaltung von Projekten in allen Phasen teilhaben und ihre Interessen und Ansprüche einbringen.» Diese Prämisse aus unserer Strategie zur Projektzusammenarbeit wenden wir auch intern an. Seit je bezieht Biovision die Mitarbeitenden konsequent in die Entwicklung der Organisation mit ein, fördert ihre Fachexpertise und stärkt die interne Zusammenarbeit.

## Mitarbeitende zeigen Flagge

Mit dem Gedanken einer lernenden Organisation führten wir 2018 zwei Teamworkshops durch. Neben einer selbstkritischen Standortbestimmung widmeten wir uns insbesondere der Entwicklung neuer, innovativer Ansätze und der Erschliessung von kooperativen Synergien. Um die Verbesserungen so rasch wie möglich in den Arbeitsalltag zu integrieren, wurden Aufträge zu Themen wie Personalentwicklung, Wirkungsmessung oder Wissensmanagement direkt an spezielle Taskforce-Einheiten oder die zuständigen Bereiche übergeben. Bis heute wurde die Hälfte dieser Aufträge bereits umgesetzt.

2018 realisierte das 39-köpfige Biovision-Team (29 Vollzeitstellen) unsere Vision in 29 Projekten im In- und Ausland.

## Kompensation von Treibhausgasemissionen

Die globale Tätigkeit von Biovision macht Geschäftsreisen unumgänglich. Flugreisen vermeiden wir wo immer möglich und verwenden in erster Linie öffentliche Verkehrsmittel. Generell reduzieren wir klimarelevante Emissionen bereits an der Quelle. Ein Gutachten der EWZ attestiert unseren Büroräumlichkeiten in Bezug auf Energieeffizienz einen ökologisch hervorragenden Standard. Unseren Klimafussabdruck im Äquivalent von 115 Tonnen CO<sub>2</sub> kompensierten wir via MyClimate zu Gunsten eines Waldschutzprogramms in Siaya, Kenia.

## Dank starkem Bekenntnis aller Mitarbeitenden

*zu Biovision ist das ganze Team täglich motiviert, Menschen für unsere Ziele zu begeistern.*



# Partner und Netzwerke

**Biovision kann bei der Projektumsetzung auf starke Partnerschaften und lokale Institutionen vor Ort zählen.**

Biovision arbeitet global, mit Fokus auf Subsahara-Afrika und der Schweiz. Dabei verfolgen wir den ganzheitlichen Ansatz «4G plus i»: Wenn Menschen, Tiere, Pflanzen und Umwelt gleichermaßen gesund sind, ist eine nachhaltige Entwicklung möglich. Das i steht für Information, die Verbreitung von praxisorientiertem Wissen und für die Einflussnahme auf dem politischen Parkett.

Vorhaben in Subsahara-Afrika entwickeln wir partnerschaftlich mit den Begünstigten und lokalen Fachleuten renommierter Partnerorganisationen. Die Projektverantwortlichen vor Ort stehen in engem Kontakt mit der Programmkoordination am Schweizer Geschäftssitz. Dadurch stellen wir eine professionelle Begleitung und Kontrolle sicher. Die lokale Beteiligung geht oft mit Ausbildungsprogrammen und fachlicher Unterstützung einher, die einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Erfolg der Projekte leisten.

Biovision hat 2018 finanzielle und personelle Ressourcen in 29 Projekte investiert und kooperiert mit insgesamt 67 Partnerorganisationen im In- und Ausland.



**«Die Schweiz muss vermehrt in die Forschung im globalen Süden investieren – auch im eigenen Interesse.»**

**Prof. Dr. Thomas Breu**  
Direktor CDE Universität Bern

**10YFP** – Sustainable Food Systems Programme

**Agrarallianz**

**ARE** – Bundesamt für Raumentwicklung

**bioRe® Stiftung**

**Verband Bibliosuisse**

**Bioversity International**

**BvAT** – Biovision Africa Trust

**CDE** – Centre for Development and Environment of the University of Bern

**Climate Change Division Agroecology Division, FAO**

**CNS FAO** – Schweizerisches nationales FAO-Komitee

**Collaboratio Helvetica**

**CSM-CFS** – International Civil Society Mechanism of the Committee on World Food Security

**DEZA** – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz

**ECOSOC** – UN Economic and Social Council (genereller konsultativer Status)

**ecovia** – Landschaft, Wasser, Bildung

**EFT** – Verein Energiefachleute Thurgau

**ENSAE** – École Nationale de la Statistique et de l'Analyse Économique, Senegal

**EPFL** – Chair for Green Economy and Resource Governance

**ETH Zürich**

**FAO-Arbeitsgruppe** – NGO Food / Ag Gruppe Schweiz

**FGC** – Fédération Genevoise de Coopération

**FiBL** – Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Schweiz

**GA** – Global Alliance for the Future of Food

**GPFS** – Globalprogramm Ernährungssicherheit, DEZA

**IBCARB** – Integrated Biological Control Applied Research Programme

**ICE** – Institute for Culture and Ecology, Kenia

**icipe** – International Centre of Insect Physiology and Ecology, Kenia

**IDS** – Institute for Development Studies, UK

**IFOAM** – International Federation of Organic Agriculture Movements

**IGU** – Interessengemeinschaft Umweltbildung

**Impact Hub Geneva-Lausanne Initiative «4 pour 1000»**

**IPAR** – Initiative Prospective Agricole et Rurale, Senegal

**IPES-Food** – International Panel of Experts on Sustainable Food Systems

**KSG** – Kenya School of Government

**LED** – Liechtensteinischer Entwicklungsdienst

**MAER** – Ministère de l'Agriculture et de l'Équipement Rural, Senegal

**MAI/MOALFI** – Ministry of Agriculture and Irrigation, Kenya

**MEFP** – Ministère de l'Économie, des Finances et du Plan, Senegal

**MI** – Millennium Institute, USA

**MODP** – Ministry of Devolution and Planning, Kenia

**NABO** – Nationale Bodenbeobachtung

**NGO** – Relations and Liaison Service (United Nations Department of Public Information DPI)

**NGO-Plattform der Schweizer Entwicklungsorganisationen**

**Palmöl-Koalition Schweiz**

**PAMCA** – Pan African Mosquito Control Association

**PAN** – Pesticide Action Network

**PH Bern** – Mediothek

**PRO** – Regionalplanungsgruppe Oberthurgau

**Prometra Uganda**

**SAT** – Sustainable Agriculture Tanzania

**SDSN** – Sustainable Development Solutions Network Switzerland

**SDSN** – UN Sustainable Development Solutions Network

**Shumei Foundation**

**SMG** – Swiss Malaria Group – Verein mit verschiedenen Akteuren in der Malariabekämpfung

**Stiftung Mercator Schweiz**

**Swiss TPH** – Schweizerisches Tropen- und Public-Health-Institut

**Tansania** – NGO Roundtable

**UoN** – University of Nairobi

**Verband Bibliosuisse**

**VSF** – Vétérinaires Sans Frontières Suisse

**WSL** – Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft

**ZHdK** – Zürcher Hochschule der Künste

**Zivilgesellschaftliche Plattform Agenda 2030**

**ZPK** – Zentrum Paul Klee

# Herzlichen Dank

*Dank grosszügigen Beiträgen von privaten Spenderinnen und Spendern sowie institutionellen Partnerschaften bleibt Biovision eine schlagkräftige Non-Profit-Organisation.*

Alle Menschen haben ein Recht auf genügend Nahrung, stabile Lebensgrundlagen und eine intakte Natur. Davon sind wir heute weit entfernt. Dies wird nur Realität, wenn wir gleichzeitig global und lokal ökologisch denken und handeln. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich, die unser Engagement 2018 finanziell unterstützt haben.

Die aufgeführten Organisationen haben unsere Projekte mit besonders grosszügigen Beiträgen gefördert.

## Stiftungen

Accordeos Stiftung, atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Ernst Göhner Stiftung, Fondation «TELLUS VIVA», Fondation Alfred et Eugenie Baur, Fondation Michèle Berset, Fondation Yoni, Karl Mayer Stiftung, Laguna Foundation, Leopold Bachmann Stiftung, Medicor Foundation, Pancivis Stiftung, Paul Schiller Stiftung, Sandoz Family Offices SA, Stiftung Dreiklang, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Mercator Schweiz, Stiftung Nord – Süd, Stiftung Symphasis, Stiftung Temperatio, Stiftung unaterra, Styner-Stiftung, U.W. Linsi-Stiftung, Ueli Schlageter Stiftung, Vontobel-Stiftung, Wilsdorf Mettler Future Foundation

## Öffentliche Hand und Kirchgemeinden

Bundesamt für Landwirtschaft, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Burgergemeinde Bern, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Evang.-Ref. Kirchgemeinde Luzern, Gemeindeverwaltung Elgg, Kanton Aargau, Kanton Glarus, Kanton Solothurn, Kulturstad Kanton Thurgau, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Lotteriefonds des Kantons Zürich, Service de la solidarité internationale Genève, Stadt Onex, Stadt Zürich

## Unternehmen

achtlich associates gmbh, Advise Treuhand AG, Beobachter, Binkert Partnerinnen AG, Bionat GmbH, Deepscreen GmbH, Livesystems AG, Marti Engineering AG, natürlich – das Magazin für ein gesundes Leben, One Marketing Services AG, Rebel Communication GmbH, Sotronik GmbH, Swisslux AG, Terra Verde Bio-Gourmet AG, UMB AG, Varistor AG, Western Union Business Solutions

Jahres-  
rechnung  
2018



# Kommentar zur Jahresrechnung

## Ertrag

Biovision schliesst das Finanzjahr mit über neun Millionen Franken Einnahmen ab. Bei den privaten Individualspenden und bei den Gönner-Mitgliederbeiträgen konnten wir einen neuen Einnahmenrekord erzielen. Die Beiträge unserer treuen Spenderinnen und Spender sowie Gönnerinnen und Gönner sind ein grosser Vertrauensbeweis und bilden das Fundament für eine stabile Mittelfristplanung. Diese finanzielle Unterstützung von Zehntausenden von Privatspenderinnen und -spendern ist unsere Basis für ein nachhaltiges Engagement in unseren Schwerpunkthemen und mit unseren Projektpartnern vor Ort. Im laufenden Geschäftsjahr erhielt Biovision Legate in der Gesamthöhe von 165 000 Franken. Gegenüber dem Vorjahr ist ein Rückgang der zweckgebundenen Förderbeiträge – hauptsächlich im Bereich der institutionellen Partner – zu verzeichnen. Grundsätzlich ist die Akquisition von institutionellen Partnern ein stark umkämpftes Marktsegment. Die Zeichen für Biovision stehen jedoch sehr gut, dass wir einige der ausgelassenen grösseren Engagements von Stiftungen bereits im laufenden Geschäftsjahr 2019 kompensieren können.

## Projektausgaben

Biovision konnte im Jubiläumsjahr mit über acht Millionen Franken so viele Mittel wie noch nie in Projekte investieren. Dies ist erfreulich und wichtig, weil dadurch auch die Partnerorganisationen vor Ort gestärkt werden. Das ist ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Wirkung unserer Investitionen. Ergänzend wurden einerseits langjährige erfolgreiche Projekte wie Push-Pull weitergeführt und ausgebaut, andererseits konnten neue, wegweisende Projekte zur Konfliktprävention durch die Zusammenarbeit von Hirten und sesshaften Bauern in Tansania oder das innovative Sensibilisierungsprojekt «Sounding Soil – der Boden tönt» in der Schweiz erfolgreich lanciert werden.

## Sammelaufwand

Der Sammelaufwand wird nach den aktuellen ZEWO-Richtlinien berechnet. Die Ausgaben für Sammelaufwand und Werbung liegen bei rund 1,1 Millionen, was 11,1% des Gesamtaufwands von Biovision entspricht. Diese Aufwendungen tragen zur Nachhaltigkeit unserer Arbeit bei, denn für Biovision ist Unabhängigkeit ein hohes Gut, das wir nur durch eine diversifizierte Finanzierung und eine starke Gönnerbasis erhalten können.

## Verwaltung und Administration

Der Verwaltungsaufwand betrug im Geschäftsjahr rund 0,9 Millionen Franken. Dies entspricht 8,9% des Gesamtaufwands von Biovision. Im Verwaltungsaufwand sind einmalige Kosten für Jubiläumsaktivitäten in Höhe von rund 120 000 Franken eingerechnet.

## Ergebnis

Im Jubiläumsjahr 2018 wurde ein ambitioniertes Programm umgesetzt, angereichert mit zusätzlichen einmaligen Jubiläumsaktivitäten mit Projektpartnern in Afrika und der Schweiz. Um diese Aktivitäten und Innovationen zu bewältigen, hatte Biovision mit einem geplanten Defizit budgetiert. Das Resultat von –0,66 Mio. Franken wird durch die zweckbestimmten Reserven gedeckt. Die liquiden Mittel und die Reserven von Biovision garantieren, unabhängig von unvorhersehbaren Schwankungen in der Mittelbeschaffung, weiterhin handlungsfähig und innovativ zu bleiben und unsere Aktivitäten langfristig zu sichern.



**«Wir konnten im Jubiläums-  
jahr 2018 über acht Millionen  
Franken in Projekte investieren.  
Das ist Rekord und darauf  
sind wir stolz.»**

**Alexandra Arnold**

Leiterin Finanzen, Personal & Administration

# Bilanz

in CHF\*

## Aktiven

	2018	2017
<b>Umlaufvermögen</b>		
Flüssige Mittel	4 830 865	5 062 769
Übrige kurzfristige Forderungen	134 090	120 302
Projektkonti Partnerorganisationen	148 034	554 763
Warenlager	8 014	10 018
Aktive Rechnungsabgrenzung	27 750	2 887
Ausstehende Spenden	270 000	571 659
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>5 418 752</b>	<b>6 322 398</b>
<b>Anlagevermögen</b>		
Sachanlagen und immaterielle Werte	39 329	50 237
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>39 329</b>	<b>50 237</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>5 458 081</b>	<b>6 372 635</b>
<b>Passiven</b>		
<b>Fremdkapital</b>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	151 023	208 521
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	171 780	207 912
Projektkonten Partnerorganisationen	153 006	42 801
Passive Rechnungsabgrenzungen	162 637	206 472
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>638 446</b>	<b>665 706</b>
<b>Fondskapital***</b>		
Entwicklungszusammenarbeit (4G+I)	432 923	647 294
Gesundheit der Menschen	0	0
Gesundheit der Pflanzen	361 955	643 133
Gesundheit der Umwelt	25 002	4 161
Gesundheit der Tiere	42 042	0
Projektentwicklung	3 925	0
Politik-Dialog und Anwaltschaft	0	0
Programm Schweiz	0	10 861
<b>Total Fondskapital</b>	<b>432 923</b>	<b>658 156</b>
<b>Organisationskapital</b>		
Stiftungskapital	50 000	50 000
Gebundenes Kapital**	257 939	920 000
Freies Kapital	4 078 773	4 078 773
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>4 386 712</b>	<b>5 048 773</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>5 458 081</b>	<b>6 372 635</b>

# Kennzahlen 2018



\* Rappenbeträge gerundet

\*\* Gebundenes Kapital nach Jahresergebnis CHF –662 061 (Entnahme gebundenes Kapital).

\*\*\* Der bilanzierte Bestand des Fondskapitals zeigt die per Stichtag noch nicht ausgegebenen Gelder, die für einen bestimmten Zweck vereinnahmt wurden.

Die vollständige, von der Revisionsstelle geprüfte Jahresrechnung ist auf Anfrage bei unserer Geschäftsstelle erhältlich und unter [www.biovision.ch](http://www.biovision.ch) als Download verfügbar.

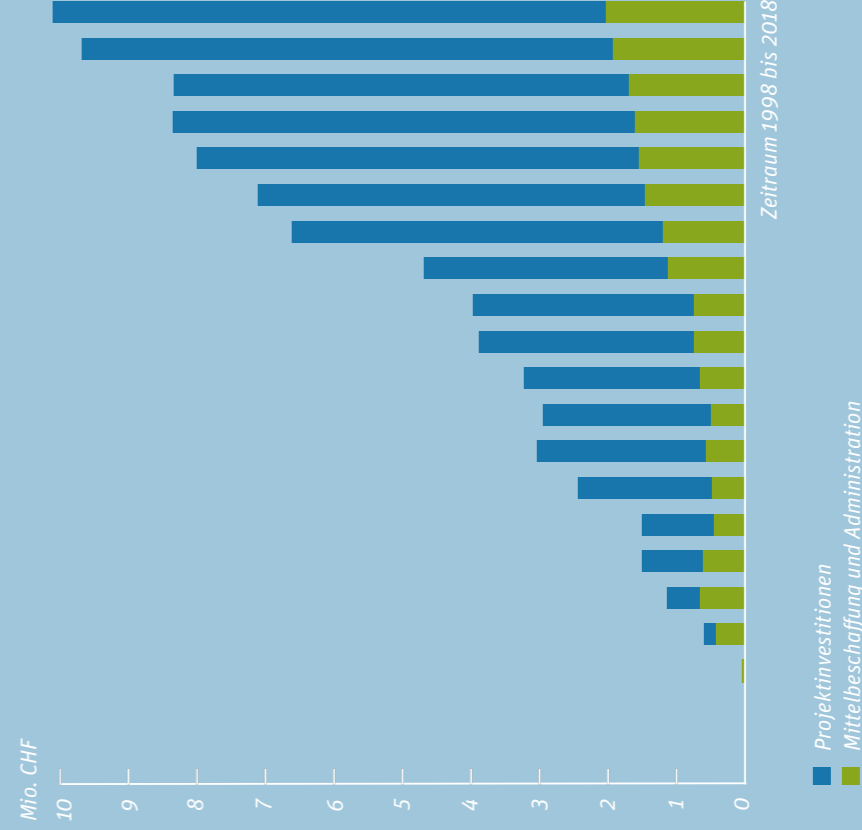
# Betriebsrechnung

in CHF\*

	2018	2017
<b>Ertrag</b>		
Freie Spenden	3 356 311	3 192 154
Zweckgebundene Spenden	3 531 954	3 910 445
Projekt- und Programmbeiträge	1 007 500	1 350 000
Göner Mitgliederbeiträge**	1 072 221	997 233
Legate	164 421	209 129
Diverse Erträge	76 464	52 561
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>9 208 871</b>	<b>9 711 521</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	-5%	20%
<b>Aufwand</b>		
<b>Projektaufwand</b>		
Entwicklungszusammenarbeit (4G+I)	-4 739 678	-4 610 296
Politik-Dialog und Anwaltschaft	-917 927	-1 179 599
Programm Schweiz	-2 302 141	-1 941 062
Übriger Projektaufwand	-115 525	-24 636
<b>Total Projektaufwand</b>	<b>-8 075 271</b>	<b>-7 755 592</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	4%	17%
<b>Mittelbeschaffung und Kommunikation</b>		
	<b>-1 123 151</b>	<b>-1 081 959</b>
<b>Verwaltung und Administration</b>		
Personalaufwand***	-637 524	-694 825
Verwaltungsaufwand	-273 706	-166 398
<b>Total Verwaltung und Administration</b>	<b>-911 229</b>	<b>-861 223</b>
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>-10 109 652</b>	<b>-9 698 774</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	4%	16%
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-900 781</b>	<b>12 747</b>
<i>vor Finanzerfolg, ausserordentlichem Erfolg, Kursdifferenzen, Fonds- und Kapitalveränderungen</i>		
Finanzerfolg	-5 702	-6 119
Kursdifferenzen	19 189	34 894
<b>Total Finanzerfolg, Kursdifferenzen</b>	<b>13 487</b>	<b>28 776</b>
Entnahmen zweckgebundene Fonds	4 764 686	5 697 890
Zuweisungen zweckgebundene Fonds	-4 539 454	-5 260 445
<b>Total Fonds- / Kapitalveränderungen</b>	<b>225 232</b>	<b>437 445</b>
<b>Total Veränderungen</b>	<b>238 719</b>	<b>466 221</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-662 061</b>	<b>478 967</b>
<i>nach Finanzerfolg, ausserordentlichem Erfolg, Kursdifferenzen, Fonds- und Kapitalveränderungen</i>		

## 20 Jahre Biovision in Zahlen

1998-2018



\* Rappenbeträge gerundet

\*\* Der Begriff «Mitglied» wird von Biovision nicht im vereinsrechtlichen Sinn, sondern als Bezeichnung für die Gömmer der Stiftung verwendet.

# Projektaufwand

in CHF\*

Biovision investiert in drei Handlungsfelder: Entwicklungsprojekte (4G+i), Politik-Dialog und Anwaltschaft sowie Sensibilisierung in der Schweiz (Umsetzung Agenda 2030)

## Entwicklungsprojekte (4G+i)

Gesundheit der Pflanzen	2018	2017
DPP_001 Push-Pull-Forschungsprojekt	174 119	417 924
DPP_002 Langzeit-Systemvergleich	106 024	92 344
DPP_003 Vermarktung ökol. Landwirtschaftsprodukte	11 300	64 750
DPP_004 Frauenförderung durch Landwirtschaft	0	12 393
DPP_005 Fruchtfliegenkontrolle	160 195	115 343
DPP_006 Push-Pull-Programm	115 837	66 262
DPP_008 Ernährungssicherheit im ländlichen Äthiopien	122 197	89 101
DPP_009 Ökologischer Kaffeeanbau in Rongo	478	48 321
DPP_010 Ausbildungszentrum für ökologische Landwirtschaft	887 952	660 340
DPP_000 Gesundheit der Pflanzen allgemein	330 368	114 362
<b>Total Gesundheit der Pflanzen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>1908 470</b>	<b>1 681 140</b>	
<b>Gesundheit der Umwelt</b>		
DPE_001 Moderne Bienenhaltung Tolya	25 565	33 436
DPE_002 Traditionelles Wissen beleben	78 470	73 855
DPE_003 Waldschule in Mpigi	92 729	83 241
DPE_004 Aufforstung in Kaliro	0	42 852
DPE_005 Schutz der Biodiversität	79 468	200 427
DPE_006 Lokales Saatgut für eine grosse Vielfalt	75 998	61 871
DPE_007 Bienenhaltung für Jungunternehmen	107 191	0
DPE_000 Gesundheit der Umwelt allgemein	0	0
<b>Total Gesundheit der Umwelt</b>	<b>459 421</b>	<b>495 682</b>
<b>Gesundheit der Tiere</b>		
DPA_002 Kamele für Dürregebiete	130 991	213 881
DPA_004 Frühwarnsystem gegen Rifttalfeber	44 558	96 718
DPA_005 Tsetsefliegenkontrolle	39 460	0
DPA_006 One Health – Krankheitsprävention für Mensch und Tier	73 498	0
DPA_000 Gesundheit der Tiere allgemein	0	0
<b>Total Gesundheit der Tiere</b>	<b>288 507</b>	<b>310 599</b>
<b>Gesundheit der Menschen</b>		
DPH_001 Stopp Malaria	639 525	556 477
DPH_002 Stopp DDT	0	11 001

DPH\_000 Gesundheit der Menschen allgemein

<b>Total Gesundheit der Menschen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>639 525</b>	<b>567 478</b>	
<b>Wissensverbreitung</b>		
DPL_001 TOF-Bauernzeitung	315 968	322 148
DPL_002 TOF-Radio	169 283	192 339
DPL_003 Beratung im Feld	333 665	352 000
DPL_004 Bauernzeitung auf Swahili	274 570	276 558
DPL_005 Infonet – Biovision	239 332	220 893
DPL_006 EOA Capacity Building	103 658	155 969
DPL_007 Meta-Studie 4H-Tal	0	11 467
DPL_009 Landwirtschaftsseminar	7 278	24 023
DPL_000 Wissensverbreitung allgemein	0	0
<b>Total Wissensverbreitung</b>	<b>1 443 754</b>	<b>1 555 397</b>
<b>Übriger Projektaufwand</b>		
BV 4G+i Projektentwicklung und Begleitung der Schwerpunktprogramme «4G+i»	115 525	24 636

**Total Entwicklungsprojekte (4G+i)**

<b>4 855 203</b>	<b>4 634 932</b>	
<b>Politik-Dialog und Anwaltschaft</b>		
PDA_001 KWL – Kurswechsel Landwirtschaft plus	178 285	982 089
PDA_002 Mehr Forschung für Agrarökologie	323 316	109 244
PDA_003 Mit Agrarökologie gegen den Klimawandel	346 210	88 266
PDA_004 KWL – Extension: Modellierung Djourbel/ Senegal	70 116	0
<b>Total Politik-Dialog und Anwaltschaft</b>	<b>917 927</b>	<b>1 179 599</b>

## Programm Schweiz

CHC_001 Nachhaltiges Konsumieren	324 892	339 539
CHS_000 Umsetzung Agenda 2030	31 451	240 818
CHS_001 Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland	383 780	0
CHS_002 Sounding Soil	41 793	0
CHI_000 Biovision als Nachhaltigkeitsakteurin in der Schweiz	1 520 225	1 360 705
<b>Total Programm Schweiz</b>	<b>2 302 141</b>	<b>1 941 062</b>

Biovision arbeitet mit Partnern in Afrika – und im Verbund mit internationalen Forscherinnen und Forschern – an der Entwicklung und Umsetzung innovativer und umweltschonender Methoden. Eine Hebelwirkung erreichen wir dadurch, dass andere Geber (Stiftungen, EU) und Regierungen unsere innovativen Ansätze aufgreifen. Zusätzlich unterstützen wir auf politischer Ebene eine Umlenkung öffentlicher Forschungsgelder hin zu agrarökologischen Ansätzen.

\* Rappenbeträge gerundet

# Sorgfalt

**Wir sind bestrebt, Spenden- und Mitgliederbeiträge zweckbestimmt, effizient und wirksam einzusetzen sowie transparent über ihre Verwendung zu informieren. Dies stärkt das Vertrauen unserer treuen Gönnerinnen und Gönner in Biovision.**

## Sorgfalt und Transparenz

Die Stiftung Biovision ist parteipolitisch und wirtschaftlich unabhängig, untersteht der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht und trägt das Gütesiegel der Zewo. Sie setzt ihre Gelder sorgfältig und zielgerichtet ein. Die Rechnungslegung erfolgt nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER 21) und entspricht den gesetzlichen Vorschriften und den Stiftungsstatuten. Der Revisionsbericht zur Jahresrechnung 2018 sowie die Statuten können unter [www.biovision.ch](http://www.biovision.ch) eingesehen werden.

## Revisionsstelle

KPMG AG, 8004 Zürich

## Status in den USA

Die Stiftung Biovision wird in den USA mit einer öffentlichen Wohltätigkeitsorganisation gleichgesetzt nach Section 501(c)(3). Spenden sind in den USA steuerlich absetzbar.

## Genereller Konsultativstatus

Biovision besitzt den generellen konsultativen Status im Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen (ECOSOC). Biovision ist im schweizerischen nationalen Komitee FAO (CNS-FAO) vertreten.



**Das November-Bild im Biovision Jubiläums-kalender zeigt die Bio-Botschafterin Margaret Karanja (links) mit Enkelin und Schwiegertochter in ihrem Gemüsegarten.**



# Zweck und Vision

*Unsere Vision: Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt.*

Seit 20 Jahren ist Biovision ein Pionier des Wandels. Bereits kurze Zeit nach 1998 wurden in Kenia gemeinsam mit Kleinbauernfamilien erste Erfolge zur Verbesserung der Ernährungssicherung realisiert. Nachhaltigkeit, Selbstbestimmung und solidarisches Handeln waren und sind heute noch wichtige Faktoren im Kampf gegen Armut und Hunger – beim Kernanliegen von Biovision. In den vergangenen 20 Jahren erhielten Hunderttausende in Ostafrika so eine Chance, ihr Leben zu verbessern und gleichzeitig die Umwelt zu erhalten.

Gleichzeitig verschafften wir den Anliegen der Menschen in Entwicklungsregionen auf globaler und politischer Ebene mehr Gehör. Mit konsequentem Engagement entwickelte sich Biovision zu einem beachteten, innovativen Akteur und setzt sich als unabhängige Stiftung in Entwicklungsregionen, auf dem politischen Parkett sowie in der Schweiz für eine lebenswerte Zukunft für alle ein.



**«Wir Menschen sind in unserer Entwicklung an einem Punkt angelangt, wo die Arbeit von Biovision unerlässlich ist.»**

**Vandana Shiva**  
Umweltaktivistin

# Impressum

© Stiftung Biovision, Zürich, Mai 2019

## **Redaktion und Konzeption**

Dunja Taleb

## **Text**

Alexandra Arnold, Theresa Ackermann, Michael Bergöö, Martin Grossenbacher, Fabian Kohler, Peter Lüthi, Sabrina Nepozitek, Charlotte Pavageau, Andreas Schriber, Andreas Sicks, Loredana Sorg, Dunja Taleb

## **Finanzbericht**

Alexandra Arnold

## **Sprachen**

Der vorliegende Jahresbericht ist in deutscher, französischer und englischer Sprache erhältlich.

## **Übersetzungen**

Sue Coles (Englisch), Daniel Wermus (Französisch)

## **Korrekturat**

Textcontrol

## **Bildnachweis**

Titelbild; Mary Wanjiru aus Wakibugi (Kenia), Peter Lüthi / Biovision

Ab Seite 2 alle Bilder Peter Lüthi / Biovision, ausser: Seite 15; Thomas Hodel / thomashodel.ch, Seite 19; Bild 1; Samuel Trachsel, Bild 2; Dario Siegen, Bild 5; Alexandra Pellanda, Bild 6; BVaT, Bild 7; Martin Grossenbacher, Bild 8; Samuel Trachsel, Seite 24-26; Frederic Meyer / Kontrast, Seite 28; Manu Friedrich / manu.ch, Seite 41; Patrick Rohr / Patrick Rohr Kommunikation GmbH

## **Gestaltung**

Binkert Partnerinnen, Zürich

## **Papierqualität**

Cyclus Offset, 100% Recycling  
Gedruckt in der Schweiz

# Biovision in Kürze

Gründungsjahr: 1998

Vision: Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle,  
produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt.

Schwerpunktländer: Äthiopien, Kenia, Tansania, Uganda,  
Senegal, Schweiz

Anzahl durchgeführte Projekte 2018: 29

Projektpartner in Afrika 2018: 21

Projektinvestitionen 2018: CHF 8,1 Millionen

Mitarbeitende in der Schweiz 2018: 39 (mehrheitlich Teilzeit)

Mitarbeitende in Afrika 2018: rund 300

Private Spenderinnen und Spender 2018: 24 000



**Wir brauchen Sie!**  
Werden Sie Mitglied bei  
Biovision und unter-  
stützen Sie unsere  
wichtige Projektarbeit.



Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich, Tel. +41 44 512 58 58

Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4 [www.biovision.ch](http://www.biovision.ch)

Stiftung für ökologische Entwicklung  
Fondation pour un développement écologique  
Foundation for ecological development

